

3. Advent (Lesejahr A)
Jes 35,1-6b.10 / Mt 11,2-11

Liebe Schwestern und Brüder! Die Lesung aus dem Buch Jesaja besingt unter anderem die Herrlichkeit des Libanon, wo man die Pracht Gottes sehen wird. Die Menschen müssen von dieser Landschaft begeistert gewesen sein: die hohen Berge in ihrer „Unverrückbarkeit“. Für sie musste dahinter die Macht, die Größe und Stärke Gottes stehen. Der Libanon, der heute ein gebeuteltes Land ist, stand vor einigen Tagen in der öffentlichen Aufmerksamkeit, als Papst Leo seine erste Auslandsreise dorthin machte. Wer die Bilder von diesem Besuch des Papstes verfolgt hat, der hat auch etwas von dieser Herrlichkeit des Glaubens an Gott spüren können, in den hoffnungsvollen Augen und den frohen Gesängen der vielen Menschen, die zu den verschiedenen Feierlichkeiten mit dem Papst gekommen waren – 150.000 allein zum Abschlussgottesdienst am 2. Dezember im Hafen von Beirut.

So ähnlich stelle ich es mir auch vor, wenn Jesus den Menschen damals vom Reich Gottes erzählt hat. Wird ihnen nicht auch die Hoffnung in den Augen gestanden haben? Werden sie nicht auch Jubelgesänge angestimmt haben ob der Verheißungen, von denen sie da gehört hatten? Jesus bringt die Freudenbotschaft, die frohe Botschaft: „Geht und berichtet, was ihr hört und seht: Blinde sehen wieder und Lahme gehen; Aussätzige werden rein und Taube hören; Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium verkündet.“ Es sind diese starken Bilder, die die beiden Schrifttexte miteinander verbinden. Und so wie der Prophet Jesaja den Menschen Mut machte, so will Jesus Johannes dem Täufer, den man wegen seiner Verkündigung ins Gefängnis geworfen hatte, aber auch uns Mut machen: „Sagt den Verzagten: Seid stark, fürchtet euch nicht! Seht, euer Gott!“ Ich bin es!

Das Heilige Jahr geht seinem Ende entgegen; am 6. Januar wird Papst Leo die Heilige Pforte wieder schließen und damit das Heilige Jahr beenden. Die Botschaft dieses Jahres aber geht nicht zu Ende, sie bleibt: Wir sollen als Pilger der Hoffnung in dieser Welt leben. Papst Johannes Paul II. schrieb den Menschen im Libanon 1984: „Im Libanon von heute seid ihr für die Hoffnung verantwortlich. Schafft dort, wo ihr lebt und arbeitet, ein geschwisterliches Umfeld. Vertraut den anderen ... und seid kreativ, damit die erneuernde Kraft der Vergebung und der Barmherzigkeit siegt.“¹ Wir brauchen den Libanon nur durch die „Welt“ zu ersetzen und diese Botschaft richtet sich plötzlich an jede und jeden von uns: In der Welt von heute seid ihr für die

¹ Johannes Paul II., Botschaft an die Bürger des Libanon, 1. Mai 1984.

Hoffnung verantwortlich! Das ist der große Auftrag, der uns aus der Frohen Botschaft Jesu erwächst. Und Papst Leo sagt uns dann auch wie wir diese Verantwortung wahrnehmen: „Baut mit der Kraft, die ihr von Christus empfangt, eine Welt auf, die besser ist als die, die ihr vorgefunden habt!“ So hat er den jungen Menschen im Libanon zugerufen: „Die wahre Erneuerung, die ein junges Herz ersehnt, beginnt mit alltäglichen Gesten: mit der Aufnahme des Nachbarn und des Fernstehenden, mit der dem Freund und dem Flüchtling gereichten Hand, mit der schwierigen, aber notwendigen Vergebung für den Feind.“² Wo Menschen so handeln und leben, da ist ewige Freude auf ihren Häuption, da stellen sich Jubel und Freude ein, da entfliehen Kummer und Seufzen, da wird die Freudenbotschaft Jesu Wirklichkeit.

Über dem 3. Adventssonntag steht jedes Jahr aufs Neue das Motiv der Freude. Jesus ermutigt uns dazu, frohe und hoffnungsvolle Menschen zu sein. Lassen wir uns von Jesus anstecken und überzeugen, dass der Glaube an ihn und Gottes Reich Freude und Hoffnung schenkt. Und dann werden auch wir überzeugende Christen, Menschen, denen man anmerkt, dass sie keinen Anstoß an Jesus nehmen, sondern an ihn, den Hoffnungsträger Gottes schlechthin und den Erlöser der ganzen Welt, glauben. Amen.

Pfarrer Marco Weber

² Leo XIV., Ansprache an die jungen Menschen, Bkerké am 1. Dezember 2025.